

Deutsche Wacht.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet sammt der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung: Vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlass. Alle bedeutenden Anknüpfungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der „Deutschen Wacht“ Herrn W. Dachs, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Neueste Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr vormittags, Sprechstunden von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags. Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stod. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr vormittags (mit Ausnahme von Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden. Auskünfte werden auch in der Buchhandlung des Herrn Friz Kasch bereitwilligst erteilt.

Nr. 7.

Cilli, Donnerstag den 24. Jänner 1895.

XX. Jahrg.

Fromme Anträge.

E. T. Die Herren Karlon und Kaltenegger sind fromme Leute. Sie sind schon auf Erden um ihr Seelenheil besorgt und darum stets bestrebt, dem Herrn wohlgefällige Werke zu verrichten.

Also giengen sie hin und brachten zwei Anträge zum Schulgesetz ein. Im ersten verlangen die Herren ein Gesetz, „durch welches alle jene Eltern, welche ihre Kinder in die öffentlichen Volksschulen schicken, ohne bisher zur Deckung des durch die öffentlichen Volksschulen verursachten Erfordernisses etwas beizutragen, herangezogen werden, um an der Tragung dieser Lasten in gerechter Weise theilzunehmen“.

Das andere jüngste Kind der Laune der Bewerfer der christkatholischen Religion in der Steiermark verlangt die sechsjährige Schulpflicht und die Einführung des Sonntagsunterrichtes. Und der Motivenbericht? Ich erinnere mich, in einer kleinen Dorfkirche im Oberlande einmal den Motivenbericht zu den beiden Anträgen gehört zu haben.

Es war ein winterlich rauher Maimorgen. Klare reine Luft, tiefblaues Firmament, über das, von kalten Sonnenstrahlen durchfloßen, weißliches Gewölk dann und wann schneeswer zog. In der kleinen Ortskirche stand man dichtgedrängt, Burschen und Dirnen, alte, verhuzelte und manneskräftige Bauerngestalten, Bäuerinnen im Sonntagsstaat. Es war nicht sonderlich angenehm im Kirchlein. Durch die Schuhsohlen spürte man die unangenehme Kälte der Steinfliesen, jeder Athemhauch stieg sichtbar vom Munde evpor. Aller Augen waren auf die Kanzel gerichtet, die eben der Pfarrer betreten hatte.

Feuilleton.

Slavisch und deutsch.

Eine Erzählung aus dem Leben von F. Fr. W.

In einem kleinen Städtchen des Böhmerlandes, dort, wo der steinerne Wall hoher Berge deutsche Bruderherzen scheidet, wo aber auch die Slavenflut allmählich gegen des Deutschen Reiches Grenze vordrängt, theils siegreich deutsches Leben vernichtet, theils an der Brust einzelner wackerer Männer sich machtlos staut, liegt ein kleines Städtchen N. . . . In diesem lebte ein wackerer deutschführender Mann, Heinrich Liebert, der als fürstlicher Beamte wohl mit den Gütern der Erde nicht allzu verschwenderisch bedacht war, der vielmehr manche sorgenvolle Stunde durchzumachen hatte, um seine Familie, bestehend aus Weib und vier Kindern, redlich durch das Leben zu bringen, seinen Sohn studieren und die Töchter auch etwas lernen zu lassen, sowie für sie auch einen Sparpennig zurückzulegen für künftige Zeiten. Aber alle Sorgen verwand er gern, denn seine Lieben bildeten sein ganzes Glück; im Kreise der Seinen vergaß er mit voller Herzensruhe und Herzens-

Was nun der Herr Pfarrer seinen bäuerlichen Zuhörern predigte — das war der Motivenbericht zum Antrage der Herren Karlon und Kaltenegger.

Wahrhaftig!

In einem müden resignierten Tone sprach der alte Herr von der bösen bösen Neuschule, die den armen Bauern ihre Kinder nehme und sie jahrelang zu nutzlosem Thun zwingen. Man hätte sie so nöthig in der Wirtschaft — die Zuhörer nickten — aber stattdem müssen sie nutzlose Dinge, als: Geographie, Physik und Arithmetik — ja Arithmetik — der alte Herr sprach das Wort etwas schwer aus, lernen. Nicht Religion, nicht Katechismus, Gott bewahre, nein, Arithmetik müssen also die Kinder lernen. . . . Es klang recht resigniert, wie der alte Herr dies sagte.

Und dann begann er zu erzählen, was eigentlich der Nutzen dieser Neuschule sei, besonders der Arithmetik. In Wien, da seien die Kinderelbstmorde so häufig als beim Bäcker die Semmeln. Die Sittlichkeitsverbrechen, begangen von halbwüchsigen Burschen, mehren sich erschreckend. Freilich — den Katechismus lehre man in der Schule nicht sehr eifrig, dafür aber die Arithmetik.

O diese Arithmetik! Durch die bisher in tiefes Schweigen versunken gewesene Zuhörererschaft gieng ein Murmeln: Was lernen denn auch eigentlich die Kinder in der Schule? Von der Arbeit würden sie abgehalten, das sei sicher. Und dann diese Arithmetik. . . zu was denn die sei? . . . Stadtfahren sicherlich, die der Bauer nicht brauche.

Ich trat ins Freie. Es war mir ganz sonderbar zumuthe.

Ich wußte eben nicht, daß ich eben den Motivenbericht zum Antrage der Herren Karlon und Kaltenegger gehört hatte. . .

freudigkeit der Widerwärtigkeiten, wie sie das Leben in so reichem Maße gerade dem braven Manne zu bieten weiß. Sein Heim bildete in der That ein Vorbild deutscher Tugenden; seine Frau Hedwig stand ihm als liebende Hausfrau schon seit zwanzig Jahren in Freud und Leid, in Glück und Krankheit treu zur Seite, waltete bescheiden im Hause und bildete wie ein guter Geist auch die drei Töchter, Sophie, Bertha und Hilde, zu tüchtigen, häuslich gesinnten Mädchen heran, die denn auch mit ihrer Mutter um den Preis deutscher Weiblichkeit ringen konnten. Legte sich des Vaters Stirne in Falten, flugs plauderten sie die böse Laune hinweg und mochte es noch so viele Mühe kosten, endlich erfannen sie doch ein Mittel, mit dem sie dem verdrießlichen „Väterchen“ ein liebevolles Lächeln abrangen. Rudolf, Liebert's jüngstes Kind, studierte am Gymnasium und machte ganz gute Fortschritte. So verlebte die brave Familie in Ruhe und Glück einige Jahre häuslichen Glückes; ja selbst, als einzelne tschechische Heßsporne, die die Bevölkerung aufhegten, ins Städtchen kamen und die gesellschaftlichen Verhältnisse unerträglich machten, änderte sich im Familienleben Liebert's nichts. Er zog sich vielmehr ganz auf seine Lieben zurück, und in das Heiligthum seines Hauses sollte das widrige

In hunderten von Kirchen und Versammlungs-orten wird dieser dem Volke verständlich gemacht und von fortschrittlicher Seite geschieht gegenüber dieser rastlosen clericalen Arbeit wenig.

Die Anträge des Abgeordneten Karlon lenken nun plöglch wieder die Aufmerksamkeit auf die gegen die moderne Schule gerichtete clericale Agitation. Sein erster Antrag, welcher alle Eltern zur Beitragsleistung zu den Lasten, welche der Schulbesuch ihrer Kinder dem Lande aufbürdet, herbeiziehen will, trieft von Tendenz. Es soll der unerhörte Zustand geschaffen werden, daß der kindersegnete Bauer oder Gewerbsmann mehr Schulsteuer als der kinderlose Millionär zahlen soll. Und die Herren, die solches verlangen, sind meistens von Bauern gewählt worden! Der Antrag hat eben den versteckten Zweck, die achtjährige Schulpflicht zu discreditieren, da man dann zu den Bauern gehen und auf die neue Belastung hinweisen würde, welche diese † † † Neuschule dem Volke aufbürde.

Der zweite Antrag will auf dem Umwege eines Sonntagsunterrichtes die achtjährige Schulpflicht in unserer grünen Mark abschaffen.

Ob die Herren dies erreichen werden?

Mit ganz besonderer Schwere würden die vorgeschlagenen reactionären bildungsfeindlichen Gesetze auf dem slovenischen Landvolke Untersteiermarks lasten, das Bildung und guten Schulunterricht gewiß sehr nöthig hat.

Wir wären neugierig, zu wissen, ob die slovenischen Abgeordneten Untersteiermarks, um ihr Volk vor einer ganz bedeutenden culturellen Schädigung zu bewahren, gegen die clericalen Anträge stimmen werden.

Gezänke der Unruhestifter nicht eindringen. Er selbst war als kerndeutscher Mann im ganzen Kreise bekannt, geachtet und gefürchtet; denn gar oft wußte er droben in der Gemeindestube oder sonst irgendwo einem aufgeblasenen Gernegroß richtige Begriffe über deutsche Art und deutsches Recht beizubringen. Doch der Parteien Streit, der Gegner giftgeschwollener Hafs, der eigenen Brüder Lacheit verdroffen ihn nur allzu bald, und dies umsomehr, als sein biederer Auftreten mit allerlei Verdächtigungen, hochartigen Placereien, Quälereien und Verdrufs gelohnt wurde. Liebert war aber nicht der Mann, der sich hätte kirre und mürrisch machen lassen, da rollte zu ehrlich deutsches Blut in seinen Adern. Er mied die falschen kalten Menschen, die nur im Haffe und Eigennutze beständig sind, und lebte ganz seiner Familie. Er fand auch wirklich das Glück, die Zufriedenheit, die er vergeblich in der Welt suchte, voll daheim am häuslichen Herde.

Freilich sollte er den Wandel alles irdischen Glückes schwer an sich selbst erfahren. Je mehr seine Haare ergrauten, desto fester schloß er Rudolf ins Herz, denn er hoffte, daß dieser mit seinen jungen Kräften hinaus ins Leben treten werde und daß er auf einem größeren Wirkungskreise für die Ueberlieferung, für die Ehre des

Umschau.

In der landwirtschaftlichen Filiale von Marburg hielt vor kurzem der slovenische Abgeordnete Robitsch einen Vortrag über Aufzucht der Filiale. Bemerkenswert ist nun, dass diese Filiale deutsche Oekonomen vereinigt und es ist ziemlich sonderbar, dass man nicht daran dachte, zwecks eines Vortrages sich an einen deutschen Abgeordneten zu wenden. Ein deutscher Parteimann tadelt in der „Marburger Zeitung“ dieses Vorgehen scharf und sagt: Es ist dies die Gleichgiltigkeit in nationalen Sachen, welche hauptsächlich durch einen Hang zur Gemüthlichkeit hervorgerufen wird. Ich selbst nehme mich nicht davon aus; es liegt in der Luft der Marburger Gesellschaft und ist ansteckend. Da aber Selbstkenntnis der erste Schritt zur Besserung ist, so hoffe ich mit meiner Besserung auch die meiner deutschen Gefinnungsgenossen in Marburg herbeizuführen. Wer würde es z. B. für möglich halten, dass man in einer slovenischen landwirtschaftlichen Filiale einen deutschen Abgeordneten ersucht, einen Vortrag zu halten; wer es für möglich halten, dass die Slovenen, mit Umgehung ihres Reichsrathsabgeordneten, den deutschen Abgeordneten aufforderten, ihre Interessen im Reichsrathe zu vertreten? Niemand! Und mit Recht, weil die Slovenen politisches Selbstbewusstsein haben, welches sie hindert, bei ihren politischen Gegnern Hilfe zu suchen, selbst auf die Gefahr hin, ohne Hilfe zu bleiben.

Aber auch die Deutschen in Rann, Pettau oder Gills würden es verschmähen, einen Dr. Gregorec, Micha Voschnak und wie sie alle heißen die slovenischen Abgeordneten, zu ersuchen, in ihren landwirtschaftlichen Vereinigungen Vorträge zu halten und die Interessen der Deutschen im Reichsrathe zu vertreten. Man entgegen mir nicht, die Landwirtschaft sei nicht national; es handelt sich darum, dass die Deutschen den Slovenen nicht Einfluss gewähren in ihren Vereinigungen. Es gibt genug ausgezeichnete Männer unter den Deutschen, welche mit Vergnügen über dieselben Aufgaben und besser als Herr Robitsch sprechen würden und auch gesprochen haben. Schließlich wird die Handlungsweise der Herren von der Marburger Filiale in consequent und dem Deutschthum nachtheilig genannt.

Die **Christlichsocialen** haben in Linz eine Versammlung abgehalten, die durch das Eingreifen von Socialdemokraten einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Das „Vaterland“, das die christlich-socialen Herren sehr genau kennt, sagt dazu: Bei der großen Geschicklichkeit der christlich-socialen Fraction im Arrangement von sogenannten Volksversammlungen, bei der Rücksichtslosigkeit, mit welcher sie alle Mittel benützt, um wenigstens den Schein eines Erfolges zu erzeugen, war es nicht ausgeschlossen, dass in Linz wenigstens etwas zustande gebracht würde, was man für eine große

Hauses, für dessen Glauben und Sitte kämpfen werde. Doch wie schon tausende und tausende von Söhnen braver Eltern durch schlechten Umgang verbarben, so gerieth auch Rudolf in die Hände „guter Freunde“, die aus dem sonst so eifrigen Burschen nach und nach nicht bloß einen faulen Jungen, sondern endlich einen halsstörigen Tagelieb machten. Die Thränen der Mutter, die Ermahnungen, Verwünschungen des Vaters halfen gar nichts; immer tiefer sank Rudolf, immer mehr entfremdete er sich den Herzen seiner Eltern. Was aber den Vater umso untröstlicher machte, war der Umstand, dass der Gegner Treiben, dem er so gut in der Gemeinde zu wehren wusste, so verhängnisvoll in das Heiligthum seines Hauses griff, denn sein Sohn segelte zuerst heimlich, dann ganz feck und offen im Fahrwasser der Tschuschen. Schulfreunde hatten ihn zuerst zu Dilettanten-Vorstellungen gelockt, später brachten sie ihn zu „nationalen“ Kränzchen, endlich verliebte er sich in eine Vollbluttschöpfung, und so kam es, dass er, der fast gar nicht tschechisch konnte, bald als tschechischer Parteimann galt und von den Högern geschätzt wurde. Es gab nun fast täglich arge Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn, wobei sich letzterer erblödete, wiederholt dem grauen Vater ins Gesicht zu schleudern, er sei ein „Re-

Demonstration für den Prinzen Liechtenstein, Feuerstein, Armann und Compagnie ausgeben konnte. Die Rollen waren unter die Hauptredner so künstlich und glanzvoll vertheilt, dass für jede Gesinnungsschattierung ein Köder vorhanden war. Der Prinz Liechtenstein sollte als Magnet für die sogenannten Clericalen, Dr. Pattai als Anziehungskraft für die Deutschnationalen und Armann als Einpeitscher für die Arbeiter wirken. Wir erinnern uns, eine ganz ähnliche Schilderung der christlich-socialen Agitation anlässlich der Grazerfahrt der Wiener Herren gegeben zu haben.

Die **Entscheidung** über das an den steiermärkischen Landtag gerichtete Subventionsgesuch der „Südmart“ ist noch nicht gefallen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Landtag, den Finanzausschuss desavouierend, das Gesuch günstig erledigen dürfte.

Bismarck-Fest in Steiermark.

Der große „Bismarck-Ausschuss“ hielt gestern, Mittwoch abends, im Saale des Hotels „Trief“ seine erste Sitzung ab. Es wurde eine großartige Feier und Ehrung des Altreichskanzlers durch die deutsche Steiermark beschlossen.

Dem großen Ausschusse sind noch folgende Herren beigetreten: Johann v. Feyerer, Landtagsabgeordneter in Frohnleiten; Josef Franz, Mühlenbesitzer in Marburg a. d. D.; Dr. Karl Hiebaum, Rechtsanwalt i. N. in Judenburg; Dr. Vincenz Hutter, Rechtsanwalt in Knittelfeld; Dr. Arthur Rautschitsch, Rechtsanwalt und Gutsbesitzer in Lichtenwald; Franz Krendl, Mühlenbesitzer in Wildon; Emilian Kunz, Baumeister in Knittelfeld; Dr. Karl v. Merz-Weigandt, prakt. Arzt in Aflenz; Johann Pferschy, Apotheker in Leoben; Heinrich Boschacher, Ingenieur und Gemeinderath in Graz; Julius Rafusch, Bürgermeister-Stellvertreter in Gills; Johann Schmöler, Realitätenbesitzer in Aflenz; Dr. Johann Stepischnegg, Rechtsanwalt in Gills; Albert Stiger, Bürgermeister in Windisch-Feistritz; Dr. Karl Thalman, prakt. Arzt und Gemeinderath in Marburg a. d. D.; Emil Tullinger, Redacteur der „Deutschen Wacht“ in Gills; Matthias Weiß, Handschuhmacher in Schlammung; Franz Wölzenberger, Gemeinderath in Admont; Emanuel Zimmermann, landw. Ingenieur in Murau; Professor Dr. Hans Zwiedinec Edler v. Südenhorst, Landesbibliothekar in Graz; Dr. Konrad Gödel, Rechtsanwalt in Judenburg; F. Mosdorfer, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter in Weiz; Dr. Josef Randl in Judenburg; Moriz Stallner, Gutsbesitzer in Hohenegg bei Gills; Dr. Hans Weis Ritter von Ostborn, Rechtsanwalt in Weiz, und D. Withalm, Fabriksbesitzer in Markt Tüffer.

Die Göttinger Burschenschaft „Brunsviga“ hat folgende Widmung für ihre Gedenktafel zum

negat“ oder ein „Eindringling im heiligen Benzelsreiche“ und was der schönen Redensarten mehr sind im Wortschatz der Heger. — Die Reifeprüfung nahte heran, doch war Rudolf nicht zu bewegen, seine „liebe“ Gesellschaft zu lassen, sich dem unzweideutigen Wunsche seines Vaters zu fügen und einzulernen. Er trieb vielmehr sein Wesen fort zur Schmach des ganzen Hauses und zur Verzeihung seiner Eltern. Die Schwestern boten alles auf, diesen zu entgelten dafür, was Rudolf an ihnen verbrach; doch war alles vergebens, das häusliche Glück war dahin. Oft saßen Vater und Mutter trübe in der Abenddämmerung da, und, wenn lächelnd eine Tochter ins Zimmer trippelte oder tänzelte, da wischte sich die Mutter eine Thräne vom Antlitz, und wenn beispielsweise Sophie, die ernsteste der dreien, dem Vater kosend den Bart strich, befeuchtete wohl oft eine Thräne ihre zarte Hand. Die Töchter fühlten genau das Leid ihrer Eltern mit, doch hätten sie es so gerne mit heiterem Sinne hinweggetäuscht.

Das Gefürchtete trat endlich ein. Die Reifeprüfung war der Lohn der Thätigkeit Rudolf's und derselben ganz angemessen. Rudolf wurde nämlich zu derselben gar nicht zugelassen. Liebert war in heller Verzweiflung; er hätte sich an dem ungerathenen Sohne vergreifen, wenn seine „liebe

Bismarck-Thurm bei Göttingen bestimmt: „Ein fester Thurm — Stand er im Streit, — Im Wettersturm — Allezeit bereit — Zu schirmen Deutschlands Herrlichkeit.“

Die Rinderzucht im Sauerbrunner Bezirke.

Sitzung der Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft.
Sauerbrunn, 14. Jänner.

In Leitner's Gastwirtschaft versammelten sich gestern Mitglieder und Gäste der Filiale, um entgiltig über die im Bezirke zu züchtende Rinderrasse schlüssig zu werden.

Im Jahre 1888 wurden schon Kühe und Stiere der Mollthalerrasse eingeführt, welche sich auf das beste bewährten. Trotzdem wurden Stimmen laut, dass die Schwarzschecken bei der Kost noch genügsamer seien. Sie geben gute, große Zugochsen und mindestens ebensoviel und so gute Milch als die Rothschucken. Besonders ist zu berücksichtigen, dass die Klauen nie zu Schlapfen auswachsen, was bei Rothschucken vorkommt.

General-Secretär und k. Rath Herr Friedrich Müller erörterte in ausführlicher Weise die verschiedensten Versuche, die mit Bernern, Siementhalern u. s. a. angestellt wurden und kam dabei zum Schlusse, dass die Abkömmlinge von Originalen Unterschiede aufweisen, welche im weiteren Verlaufe mit denselben nur die Farbe gemein haben, während sich der Körperbau ganz dem Landschlage nähert. Derselbe bemerkt weiter, dass in Deutschland die Versuche fortgesetzt und jährlich große Summen zur Nachschaffung von Originalen verwendet werden, allein es ist bis heute nicht gelungen, den Originalen gleiche Thiere zuwege zu bringen.

Die Milchergiebigkeit ist jährlich im Durchschnitte bei Bernern 2550, bei Siementhalern bis zu 2600 und bei Pinzgauern bis zu 2800 Liter; während bei Siementhalern 6.38 Kilo Futter ein Liter Milch geben, genügen bei Pinzgauern 2.37 Kilo Futter zur Erzeugung von ein Liter Milch.

Da ferner im neuen Rindviehzucht-Gesetze die Bestimmung aufgenommen wird, dass nur einheimische Rassen licenziert und prämiert werden dürfen und ferner die Strafbestimmungen für Sprungüberschreitungen bedeutend verschärft, die Handhabung des Gesetzes den Gemeinden abgenommen und den politischen Behörden zugetheilt wird, ist es wohl selbstverständlich, dass sich die Filialmitglieder zur Zucht der Pinzgauer Rasse einigten.

Für den leicht faßlichen, sehr lehrreichen Vortrag erntete Herr k. Rath Friedrich Müller reichen Beifall. Derselbe ersuchte dann, die mit der Zucht von Rothschucken bis heute gemachten Erfahrungen bekanntzugeben.

Hedwig“ ihn nicht zurückgehalten hätte. Das ganze Städtchen bedauerte den wackeren Mann und fühlte theilnehmend seinen Schmerz und wusste denselben zu ehren. Doch wie die Zeit alle Schmerzen heilt, so wusste sie auch hier die hochgehenden Wogen der Erregung zu glätten, und wenn auch das alte Glück nicht zurückkehrte, so trat doch eine freud- und friedlose Ruhe ein.

Aber auch diese sollte nicht langen Bestand haben. Das Aergste für Liebert's Haus sollte erst kommen. Liebert hatte seinen Sohn nach vielen Bemühungen in einem Amte untergebracht. So gieng Rudolf ruhig seinem Lebenswandel nach, der Vater hatte ihn längst aus seinem Herzen verbannt, auch die Schwestern kümmerten sich um sein Bleiben und Gehen nicht viel. Er genoss vielmehr zu Hause kaum jenes Entgegenkommen, das man einem Kostgänger angedeihen lässt, und wäre Mutter Hedwig nicht gewesen, so hätte er überhaupt nicht mehr unter des Vaters Dache gewohnt. Liebert sprach die ganze Zeit nicht ein Wort zu Rudolf, dieser konnte thun, was er wollte, er duldete ihn nur im Hause, um seine „liebe Hedwig“, seine treue Ehegattin, nicht zu kränken. So gieng es einige Zeit.

Eines Tages kam Vater Liebert um die Mittagszeit sehr erregt nach Hause und seine erste Frage war nach Rudolf. Alle waren erstaunt und fürch-

Graf Attems'cher Gutsverwalter Herr Schöber gibt an, daß die Abkömmlinge der eingeführten Originale viel kräftiger sind.

Frau Leitner, welche sich in lobenswerter Art und Weise mit der Zucht von Rothschecken befaßt, meint, daß ihre Kreuzungen sehr schöne, große Kühe sind, die bis zu 23 Liter Milch geben.

Besonders wird hervorgehoben, daß sich die bäuerliche Bevölkerung auch schon mit dieser Rasse deshalb vertraut gemacht, weil sie beim Verlaufe bedeutend bessere Resultate erzielt.

Zur Hebung der Rindviehzucht stehen für das Jahr 1895 der Bezirksvertretung und der Filiale zusammen 550 fl. zur Verfügung; da überdies erstere beschlossen hat, auch Kälber und Kalbinnen zur Zucht anzuschaffen, ist es wohl zu erwarten, daß in kürzester Zeit eine ausgiebige Rassenbesserung im Bezirke zu bemerken sein wird.

Zu Abgeordneten für die 71. allgemeine Versammlung wurden die Herren Ludwig F. Miglitsch und Ignaz Schöber gewählt. M.

Gillier Gemeinderath.

Die Gemeinderathssitzung vom 18. d. M. nahm folgenden Verlauf:

Schillerstraße und Gartengasse.

Für die Section I referiert deren Obmann, Dr. Johann Sajovic, über einen Amtsbericht, betreffend die Grundeinklösung für die zukünftige Schillerstraße.

Referent stellt namens der Section den Antrag, daß die Schillerstraße zu eröffnen und die erforderliche Grundeinklösung durchzuführen sei, die Straße nicht, wie projectiert, in der Breite von zwölf, sondern in solcher von nur neun Metern herzustellen und mit Herrn Ferjen die Grundablösungs-Verhandlungen dahin zu pflegen, daß er gleich den übrigen Anrainern den Quadratmeter Straßengrund um 1 fl. abtrete; hingegen ist die Stadtgemeinde bereit, ihm jenes Dreieck, welches zwischen seinem Baugrunde und dem von Teppi einzulösenden Grund entsteht und von der Stadtgemeinde eingelöst werden muß, unentgeltlich zu überlassen.

Nach längerer Debatte wird beschlossen, es sei bezüglich Feststellung der Straßenbreite der Gegenstand an die Bau-Section zu leiten. Es sei der Straßengrund von Karl Teppi um den Preis von 1 fl. für den Quadratmeter einzulösen und mit Anton Ferjen die Verhandlungen einzuleiten und derselbe zu bewegen, daß er den Quadratmeter Straßengrund der Stadtgemeinde um den Betrag von 1 fl. abtrete, hingegen überläßt ihm die Stadtgemeinde den von Karl Teppi erworbenen dreieckigen Grundstücktheil unentgeltlich.

Für die dritte (Bau-) Section referiert deren Obmann, Herr Obergeringieur Pivon, und zwar in erster

Linie über einen Amtsbericht, betreffend die Verbreiterung der Gartengasse. Referent stellt nach eingehender Auseinandersetzung des Sachverhaltes und Vorlage der angefertigten Situationspläne namens der Section den Antrag, daß die Straßenbreite von zwölf Metern auf zehn Meter zu reducieren sei.

Gegen diesen Antrag spricht H. Marek und beantragt nach vorheriger Begründung, daß die Straßenbreite, wie bereits beschlossen, mit zwölf Metern zu belassen sei, welchem Antrage auch Referent beistimmt und den Sectionsantrag dahin modificiert, es sei die Baulinie in der Gartengasse von der Ecke des Zimnia'schen Hauses an bis gegenüber dem Dr. Riebl'schen Hause successiv zu verbreitern, so zwar, daß in dieser Straße durch diese Verbreiterung kein Winkel entstehe, welcher Antrag auch angenommen wird.

Verschiedene Beschlüsse.

Ein Amtsbericht, betreffend die Verwendung der in der alten Landwehrkaserne leerstehenden Räumlichkeiten, welche von der Gößer Brauerei nicht gemietet wurden, wird dahin erledigt, daß der Gemeindevorstand beschließt, es seien die noch leerstehenden Räumlichkeiten als kleine Wohnungen zu adaptieren und das Magazin als Aufbewahrungsort für die der Stadtgemeinde gehörigen Werkzeuge zc. zu benützen.

Namens der vierten Section berichtet deren Obmann Julius Rakusch über die Monturpauschal-Abrechnung der städtischen Sicherheitswache für das Jahr 1894, welche in ihren Ziffern richtig befunden und zur genehmigenden Kenntnis genommen wird.

In einer Eingabe bietet die Witwe Marie Kollschek ihr Häuschen in der Schulgasse der Stadtgemeinde zum Kaufe an; der Referent beantragt namens der Section, daß vorerst mit jenen Hausbesitzern in der Schulgasse, welche in der Angelegenheit interessiert sind, Verhandlungen darüber gepflogen werden, welche Beiträge sie zu leisten gesonnen wären, wenn die Stadtgemeinde das Haus ankaufen würde. (Angenommen.)

Dem Deutschen Lesevereine in Graz wird über dessen Eingabe, wie alljährlich, auch für das Jahr 1895 eine Subvention von 10 fl. bewilligt.

Ueber die Eingabe des Wajenmeisters Johann Ruffold in Laibach um Verleihung einer Wajenmeisterei- und Mehrungsräumungs-Concession für Gilli referiert namens der Gewerbe-Section deren Obmann, Herr Friedrich Mathes, und es wird über dessen Antrag beschlossen, daß die Stadtgemeinde die Wajenmeistergeschäfte wie auch die Mehrungsabfuhr in der Stadt Gilli wie bisher dem August Joras überlasse.

Schließlich berichtet der Obmann des Mautaufsichts-Comités, Josef Ballos, über die Mautgebühren-Abfindungsgesuche des Karl Strücker und Karl Grafen Oberndorff, und es wird beschlossen, dem ersteren die Abfindung der Mautgebühren pro 1895 mit 40 fl. und letzterem mit

60 fl. zu bewilligen, worauf der Vorsitzende die öffentliche Sitzung schließt, welcher eine vertrauliche folgt.

Vereinsnachrichten.

Die „Südmart“ in Arnfels. Die sonntags stattgefundene gründende Versammlung der Ortsgruppe Arnfels und Umgebung des Vereines „Südmart“ verlief unter großer Theilnehmung der Bevölkerung. Die Reden der Herren Wastian, Polzer und Ruderer von Graz, sowie des Herrn Dr. Fritz Huber von hier fanden lebhaften Beifall. Die Ortsgruppe zählt 90 Mitglieder.

Gillier Stadtverschönerungs-Verein.

Im Saale des Hotels „Erzherzog Johann“ fand Montag abends die Generalversammlung des Gillier Stadtverschönerungs-Vereines statt, in welcher der Obmann des jetzigen Ausschusses, Herr Fritz Rasch, welcher die Geschäfte seit dem 14. September d. Vorj. führt, eine erfreuliche Fortentwicklung des Vereines constatierte — unter anderem, daß derselbe von 439 auf 488 Mitglieder angewachsen sei. Der Redner theilte weiters mit, daß das Waldhaus, dessen Erhaltung dem Vereine viele Sorgen bereite, von Herrn Kubu, welcher dasselbe im Vorjahre in Pacht gehabt hatte, wieder gepachtet wurde.

Es wird hierauf der Sparcasse Gilli, welche dem Vereine eine Spende von 2000 fl. widmete, und der Gemeinde der Dank votiert. Herr Rasch theilt weiters mit, daß die Sammelbüchse im Geschäfte der Firma Traun und Stiger, welche Herr Mafsch verwaltet, 225 fl. 31 kr. geliefert, die in anderen Localen aufgestellten Sammelbüchsen 127 fl. 22 kr. Inhalt hatten, die Firma Bontempelli & Co. auf die Bezahlung einer 52 fl. betragenden Holzrechnung verzichtete, die Firma Reininghaus sowohl Eis als Wagen gratis zur Verfügung stellte und Herr Kollatschek unentgeltlich die Sorge für das Alpenblumenbeet übernommen habe. Ferner habe der Reichsrathsabgeordnete Gillis, Dr. Richard Foregger, den Reinertrag seiner Schrift: „Zur Gillier Gymnasialfrage“ dem Vereine gewidmet. Allen Spendern wird der Dank votiert.

Der Redner bemerkt weiters, daß für das Waldhaus eine Garnitur neuer Gartenstühle angeschafft werden müsse und ferner noch zahlreiche, bei der letzten Generalversammlung des Vereines erfolgte Beschlüsse zur Ausführung gebracht werden müssen, so daß die Aufstellung eines Arbeitsprogrammes des Vereines kaum nöthig sei. Ins Auge gefaßt sei auch eine Vergrößerung des Kinder-

teten das Aergste, umso mehr, als Liebert ungestüm im Zimmer auf- und abgieng. Endlich erblickte er durch das Fenster Rudolf. „Seid so gut, laßt mich mit meinem Sohn allein!“ sprach er zu den Seinen, welche besorgt und zaudernd sich dem Willen fügten.

Mit kaltem Gruße trat Rudolf ein; da er den Vater allein sah, wollte er sich ohne ein Wort entkleiden, um sich dann hinzusetzen und in tiefem Schweigen des Vaters Gegenwart zu ertragen. Doch dieser sagte zu ihm mit sichtbar erkünstelter Ruhe: „Rudolf! Wlasta heißt wohl die . . . die dich uns aus dem Herzen sang? — Wlasta Kovak? Nicht?“ — „Ja, doch was kümmert's Dich?“

„Mich? Doch ein wenig mehr, als du glauben solltest.“ Da begann Liebert's Stimme einen drohenden Ausdruck anzunehmen und er rief dem störrigen Sohne zu: „Aläre mir Folgendes auf. Ich will kurz sein, sei du es auch! Doch rede die Wahrheit! In der Stadt geht das bestimmte Gerücht, daß vor einigen Wochen Wlasta's Vater an die tausend Gulden entwendet habe, daß man gerichtlich ihn verfolgen wollte, daß aber — so geht weiter das Gerücht — sich ein edler Mensch gefunden hat, der den Abgang deckte, wohl nicht aus Eigenem, dafür aber aus Gestohlenem. Und dieses Gerücht bezeichnet,“ rief er rasend, indem

er Rudolf einen Schlag ins Gesicht versetzte, „dich als den elenden Dieb! Rede, so dir dein Leben lieb ist, woher hast du das Geld genommen?“

Nach einer peinlichen Stille, die längere Zeit währte, sagte Rudolf trozig: „Nun, wenn Ihr alles wißt, so sag' ich Euch frei, woher ich das Geld hatte. Euch habe ich es entwendet aus dem Schrein, wo Ihr Eure Ersparnisse, Gold- und Silberfachen verwahrt habt. Ich mußte es thun, es hieng Wlasta's Ehre, die Ehre meiner Braut daran.“

„Schöne Braut! — So, du ruchloser Schurke, die Ehre einer Dirne stellst du höher als die Ehre meines Hauses? Jahrelang hast du die Ehre desselben geschändet, nun habe ich mir noch einen Dieb im eigenen Hause großgezogen? — Nur die Furcht, dem Rachearme Gottes vorzugreifen, bewahrt mich davor, dich aus einer Welt zu schaffen, zu deren Schande du nur lebst. Drum sei verflucht und höre deines Vaters letzte Worte!“ Liebert gieng, die Seinen zu holen, doch diese standen weinend hinter der Thüre und hatten alles gehört. Hedwig wollte sich ihm schluchzend an die Brust werfen, doch Liebert wehrte sie ab und schritt mit sicherem Schritte und zornsprühendem Auge auf Rudolf los, der gebrochen da stand.

„Auf die Knie, du Hund!“ Dabei riß er ihn an der Brust zur Erde nieder. „Knie vor deiner

Mutter, die du so tief gekränkt! Du hast dein Geschlecht, deinen Namen verrathen, du schufft uns nur Leid und Trübsal, doch wir verziehen dir. Du entehrtest meinen Namen, mein Volk, für das ich lebe und sterbe, das verzeihe ich dir nicht. Daß du aber an mir zum gemeinen Verbrecher wardst, das zerreißt das Blutsband, das uns bis nun gefesselt. Mit meinem väterlichen Fluche jage ich dich hinaus in die Welt und er verfolge dich bis an dein Ende! Wenn ich Dich morgen noch im Banne unseres Städtchens weiß, so übergebe ich dich den Gerichten. Ziehe hinaus und sei verflucht!“

Herzzerreißendes Schluchzen entrang sich den edlen, weiblichen Seelen der Mutter und ihrer Töchter; sie knieten vor Liebert mit emporgehobenen, gerungenen Händen, als wollten sie noch Gnade für Rudolf erstehen. Doch der graubärtige Mann stand wie ein rächender Gott da, mit der Hand gegen die Thüre weisend. Rudolf erhob sich langsam und wankte hinaus gesenkten Hauptes; denn er fühlte sich seiner Schuld bewußt. Als er draußen war, hob Liebert sein liebes Weib zu sich empor, küßte ihre kalte Stirne, dann senkte sich sein Haupt auf ihre Schultern und auch seine Thränen flossen reichlich.

(Schluß folgt.)

spielplatzes. Größere Unternehmungen könnten freilich erst nach einer Besserung der Finanzlage des Vereines durchgeführt werden.

Herr Ferjen erstattet nunmehr den Cassenbericht. Danach betragen die

Einnahmen des Vereines:

Saldo vom Vorjahre	fl. 577.60
Mitglieder-Beiträge	1202.35
Spenden	192.72
Spenden der löblichen Sparcasse und Gemeinde	2025.—
Pacht- und Mietzins	820.—
Ertrag der Sammelbüchsen	316.60
Verkauf von Heu, Kastanien zc.	237.09
Sparcasse-Zinsen	7.74
Summe der Einnahmen	fl. 5379.10

die Ausgaben:

Bezahlte Rechnungen und An- weisungen	fl. 1089.12
Arbeitslöhne	967.03
Löhne an den Vereinsdiener, Gärtner zc.	458.96
Fuhrlöhne	140.90
Schotter, Sand, Kohle, Holz und diverses Material	160.03
Bäume, Pflanzen und Gewächse	15.74
Versicherungsgebühren	25.84
Steuern	35.31
Abzahlung auf das Waldhaus	2000.—
Diverse kleine Auslagen	19.25
Summe der Ausgaben	fl. 4912.18
Casse-Rest	466.92
fl. 5379.10	

Ueber Antrag des Herrn Walland wird dem Cassenberichte das Absolutorium ertheilt.

Sodann schreitet man zur Wahl der Mitglieder des Fremdenverkehrs-Comités, welche von Seite des Vereines gewählt werden können. Gewählt werden die Herren: Dr. Beck, Dr. Wertheim, Pachiaffo und Fritz Rasch. Die übrigen fünf Mitglieder des Comités normiert bekanntlich der Gemeindeauschuss.

Herr Walland beantragt den kurzen Serpentinweg.

Herr Rasch bemerkt, dass dies nach Eintritt der wärmeren Jahreszeit sofort in Angriff genommen werden würde, da der Ausschuss ohnehin bereits einen diesbezüglichen Beschluss gefasst habe.

Herr Marek bringt zur Sprache, dass in den Stadtparkwiesen unnütze Gesträuche wuchern, deren Entfernung zur Erzielung eines gleichmäßigen hübschen Rasens geboten wäre. Herr Pallos stimmt mit der Erklärung zu, dass insbesondere die abgedörrten Trauereschen sofort und die Götterbäume entfernt werden sollten.

Ueber den Platz der neuen Spielplatzanlage entsteht gleichfalls eine lebhaft Discussion. Dieser soll nach den Erklärungen der Herren Rasch und Pallos hinter dem Glashause, gegenüber dem Alpenblumenweg geschaffen, als Rondeau gebildet und mit fünf Bänken versehen werden. Herr Marek findet den ins Auge gefassten Platz für zu sonnig und fragt gleichzeitig, warum man nicht einfach eine Erweiterung des alten Spielplatzes vornehme. Herr Pallos führt nun die Gründe an, welche für die neue Spielanlage sprechen. Der alte Platz sei etwas feucht und von der Musik zu entfernt, weshalb ihn die Kinder einfach bei Beginn der Musikproductionen verlassen. Schließlich beantragt noch Herr Altziebler, das Stadttam zu ersuchen, den Steg zum Josefiberg reparieren zu lassen, worauf Herr Walland bemerkt, dass dies ohnehin binnen kurzem geschehen werde.

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Handels- und Gewerbekammer. Das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Graz hat verfügt, dass vom Montag den 21. Jänner an die Amtsstunden des Kammerbureaus an Wochentagen von 9 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags abgehalten werden. An Sonn- und Feiertagen bleibt die Kanzlei geschlossen.

Für den Ganturtag in Cilli wählte der Bettauer Turnverein die Herren Mezinger und Besloschegg als Abgeordnete. Derselbe Verein erklärte sich in seiner letzten Hauptversammlung für die Theilung des südösterreichischen Turngaues.

Die Experiment-Abende des Physikers Dähne, welche Freitag und Samstag hier im Salon „zum Löwen“ stattfanden, erfreuten sich eines zahlreichen Besuches und befriedigten allgemein.

Turner-Abend im Casino. Zum erstenmale wird heuer im Casino ein Turner-Abend, veranstaltet von unserem kräftig aufblühenden Turnverein, stattfinden. Das Comité beschäftigt sich bereits lebhaft mit der geplanten Veranstaltung, welche sicherlich — unsere Turner sind flotte Tänzer — auch das regste Interesse der Damenwelt erwecken wird.

Römische Funde in Cilli und Rann.

In der letzten Sitzung der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale übermittelte Herr Gutsbesitzer Erbes in Cilli einige kleine römische Gegenstände, die er in seinem Besitztume aufgefunden hatte, zur Ansicht. Herr Conservator Dr. Janny wieder erstattete einen ausführlichen Bericht über die reichen Ergebnisse der von ihm geleiteten Grabungen zu Rann im Jahre 1893.

Bürgermeisterwahl in Gonobitz. In Gonobitz wurden bei der montags stattgefundenen Wahl Herr Johann Stanzer, Lederfabrikant, zum Bürgermeister und Herr Dr. Simonitsch zum Stellvertreter gewählt.

Ein Aufruf. Der Bürgermeister fordert in einem Aufrufe zur Bethheiligung an der Gründung eines neuen Feuerwehr-Vereines auf.

Slovenisches aus Luttenberg. Wir haben vor kurzem berichtet, dass zwei neue slovenische Agitatoren Luttenberg zum Wohnsitz auserwählt haben. Die Herren sind dort sehr nothwendig, wie ein in Luttenberg jüngst vorgekommener Fall beweist. Der Oberlehrer der slovenischen Schule drang nämlich in das deutsche Schulgebäude ein und versetzte einem deutschen Jungen, welcher sich gegen einen Ueberfall seitens slovenischer Burschen etwas zu lebhaft gewehrt hatte, Ohrfeigen. . . Die Slovenen „fühlen“ sich eben in Luttenberg!

Deutsch ist lutherisch und die slovenische Sprache ist die schönste auf der Welt, jagte und schrieb ein Propst im Kärntner Unterlande auf einen deutschen Geburtstagsheia. Die Herren erlauben sich wirklich viel gegenüber den Deutschen.

Der Bettauer Landwirtschaftliche Verein wird in einer außerordentlichen Versammlung zur Frage des französischen Weinzolls Stellung nehmen.

Die Adlerapotheke in Marburg verkauft. Frau Johanna Richter verkaufte ihr Wohnhaus sammt Apothekergerechsam, „zum Adler“ auf dem Hauptplatz an Herrn Alois Horinek um 55.000 fl.

(Tod infolge Uebergewisses geistiger Getränke.) Aus Marburg wird der „Tgsp.“ berichtet. Am 17. d. giengen die beiden in Melling hier wohnenden Burschen Georg Pöbberig und Victor Bergles nach dem benachbarten Ort St. Peter, tranken dort eine ziemlich große Quantität Wein, beim Rückgang sodann bei einem Greißler eine ebenso große Quantität Schnaps, und damit endlich der Durst gelöscht werde, bei der Heimkunft im Gasthaus „Zur grünen Wiese“ wieder Wein. Dann legten sich die beiden in stark beraushtem Zustande ins Bett des Bergles. Diesem wurde am Morgen unwohl, stand auf, bemerkte aber, dass sein Colleague Pöbberig sich nicht rühre, und war bald davon überzeugt, dass derselbe todt sei. Der herbeigerufene Polizeiarzt constatirte den durch Schleimfluss erfolgten Tod.

Von deutschfeindlichen Aeußerungen des Pfarrers von Griffen wird berichtet: Durch die seitens eines Mitgliedes des Ortsschulrathes eingebrachte Beschwerde und die hierüber vor letzterem stattgefundenen Einvernahme von Schulkindern wurde es klar und unstreitbar erwiesen, dass dieser Herr sich wiederholt in der Religionsstunde Aeußerungen und Lehren zuschulden kommen ließ, welche eine besondere Wertschätzung des slovenischen Idioms und eine Mißachtung der deutschen Sprache offenkundig an den

Tag legen. Es wurde aber weiters bei selber Gelegenheit ganz unerwartet die sonderbare Erfahrung gemacht, dass „unser Herr Pfarrer“ das deutsche Volk nicht höher zu achten scheine, als dessen Sprache, denn wie anders wäre es zu erklären, dass er seinen den Kindern gegebenen Rosenamen sehr häufig das Wort „deutsch“ voransetze, während das Beiwort „slovenisch“ für an Inculpaten slovenischer Abstammung ertheilte Liebesausdrücke ihm ganz fremd zu sein scheint. Sonderbar! Der Ortschulrath mißbilligte die so bekundete, wenig deutschfreundliche und jedenfalls zur Erziehung eines friedliebenden Nachwuchses ebensowenig geeignete Vortragsweise „unseres Herrn Pfarrers“ in öffentlicher Sitzung und ersuchte letzteren, in Zukunft in der Religionsstunde alle Aeußerungen und Lehren zu unterlassen, durch welche die Kinder das eine Idiom mehr zu achten veranlasst und deutsche Mitglieder des Schulsprenghels in ihrem nationalen Bewusstsein gekränkt werden könnten.

Die Bedeutung der deutschen Sprache unter den Südslaven. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, dass die Zahl der deutschen Zeitungen im Sprachgebiete des „Südslaventhums“ unblässig wächst. So erscheinen beispielsweise jetzt in Agram schon vier deutsche Zeitungen; es gibt in ganz Croatien kaum eine gute Familie, in der nicht ein deutsches Blatt gelesen würde. Heuer wird auch in Belgrad eine deutsche Zeitung herausgegeben werden, eine Neugründung, die schon längst als Bedürfnis empfunden worden war.

Ein Eisenwalzwerk in Triest. Wie man uns aus Triest mittheilt, ist dort eine Gesellschaft in Bildung begriffen, welche ein Stabeisen- und Eisenblechwalzwerk errichten wird. Die Bedingungen für Erzeugung und Absatz sind in genügendem Maße vorhanden. Einerseits sollen die bedeutenden Mengen von Alteisen, welche in Triest auf den Markt kommen, verwendet, andererseits die Werksproducte für den Schiffbau und den Handel nach der Levante hergestellt werden.

Bauernball des Musikvereines. Beide Comités sind in voller Thätigkeit und verspricht der Abend einer der gelungensten zu werden, die es seit lange hier gegeben hat. — Wir dürfen selbstverständlich nicht plaudern, wollen aber doch verrathen, dass sowohl die Damenpenden als auch die Damenwahl-Abzeichen äußerst gelungene Ideen zum Ausdruck bringen, welche viel Heiterkeit hervorgerufen dürften. Allen Anzeichen nach zu schließen, wird der Besuch des Abends ein glänzender werden. „Ganz Cilli“ wird sich, wie man jetzt schon bestimmt sagen kann, in den Casino-Localitäten treffen. Die stylvollen, originellen Einladungen, welche der rührige Verein ausandte, haben also besten Erfolg gehabt. Sie sahen sich ja wahrhaftig so an, als ob es ihre Bestimmung wäre, zu irgend einem fröhlichen „Mummenschanz“ oder einer sonstigen „Erstlustbarkeit“ des leibhaftigen Mittelalters zu laden. Die vorzügliche Idee derart adjustierte Einladungen zu versenden findet denn auch allgemeinen Beifall.

Vermischtes.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ in Antwerpen. Der Postdampfer „Wasland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 16. Jänner wohlbehalten in New-York angekommen.

„Waschet mit Luft!“ liest man jetzt an allen Straheneden. Das wäre ja recht schön, denkt sich die sparame Hausfrau, die mit Schaudern die Unbequemlichkeiten eines Waschtages sich vergegenwärtigt. Nun die Sache hat ihre Richtigkeit. Der neue pneumatische Waschapparat „Undine“ ermöglicht es. Die Erfindung ist zweckmäßig und sinnreich, dabei so originell und einfach, dass sie mit Rücksicht auf ihre praktische Wirkung geradezu Erstaunen erregt. Ein an einem festen Holzstiele befestigter Blechtrichter, der in seinem Innern sechs kleinere trichterartige Aufsätze hat — das ist der Apparat, der seitens der sachverständigen Damen durchwegs Anerkennung fand. Der Erfindung liegt das in selbstthätigem Wechsel angewendete Princip der Luftpressung und der darauffolgenden Luftausaugung zugrunde. Der Vorgang

ist folgender: Die schmutzige Wäsche wird in einen Kibel gelegt und heißes Wasser mit Waschseife darüber gegossen. Dann wird der Apparat durch Drücken nach abwärts und durch Heben in Action gesetzt und die im Trichter enthaltene Luft, bezw. das reinigende Wasser durch die Wäsche gepresst. Die im Trichter befindliche zusammengedrückte Luft sucht sich nämlich einen Ausweg, den sie natürlich nur unter Mitführung des heißen Seifenwassers durch das Gewebe der Wäsche findet. Hiedurch werden, wie die praktische Erfahrung lehrt, alle in den Wäschestücken befindlichen Schmutztheile gelöst und entfernt, ohne die Wäsche auch im geringsten anzugreifen. Dieser neue Waschapparat ist bei der Firma Daniel Rakusch, Eisenhandlung in Gills, zu erhalten.

An Spenden für die Wärmestube sind eingegangen. Von den Frauen: Leopoldine Koscher 3 fl.; Louise Lemesch Schwartzeln; Marie Cölestine Schwartzeln; Globočnik, Grundbesitzerin, Gerste, Erdäpfel und Fisolien; Adele Schurbi Schwartzeln, eine Portion Nischet, 2 fl. Ferners von den Herren: Jakowitsch zwölf Kilogramm Bowidl; Achleitner Brot.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Am 25. Jänner: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Artitsch, Bez. Mann, J. u. B. — Feldbach, J. u. B. — Gleinstetten, Bez. Arnfeld, J. u. B. — Kopreinitz, Bez. Draßburg, J. u. B. — Pettau, Wochenmarkt. — Studenitz, Bez. Windisch-Feistritz, J. u. B. — Windisch-Graz, J. u. B. — Am 26. Jänner: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz, Speckmarkt am Nikolaiquai. — Marburg, J. — Am 28. Jänner: Hochenegg, Bez. Gills, J. u. B.

Schriftthum.

Napoleon. In den nächsten Tagen erscheint bei Schmidt & Günther in Leipzig ein hochwichtiges interessantes Werk über „Napoleon I. und die Frauen“ von Friedrich Masson, übertragen von Oskar Marschall von Bieberstein. Das Liebesleben des großen Corsen wird in einer Weise geschildert, die das Interesse des Lesers in der höchsten Spannung erhält. Die Abenteuer in Frankreich, Italien, Egypten, Polen, auf Elba u. während der Feldzüge, das Leben am kaiserlichen Hofe werden mit der größten Anschaulichkeit vor Augen geführt. Das Werk beginnt mit dem Tagebuche des großen Kaisers über sein erstes Liebesabenteuer — des dazumal Achtzehnjährigen. Das Buch, welches in Frankreich binnen Jahresfrist siebzehn Auflagen erlebte, ist reich illustriert und etwa 20 Bogen stark. Der Preis ist 2 fl. 20 kr. broschiert, gebunden 2 fl. 80 kr.

Soeben erschien im Verlage von J. F. Schreiber in Gillingen bei Stuttgart der XIX. Band „Eochar Reggendorfer's Humoristische Blätter“. Es freut uns, bei Durchsicht desselben einen abermaligen Fortschritt des stetig aufstrebenden Blattes verzeichnen zu können, und ist es gar kein Zweifel, daß sich dieses Unternehmen einen ersten Platz unter den illustrierten Zeitschriften erobert hat. Die charakteristische Eigenheit dieses Blattes, sauber ausgeführte Farbendruckbilder, verbunden mit schwarzen Illustrationen, von hohem künstlerischen Werte in vollendeter Ausführung zu bringen, hat demselben schon viele Freunde zugeführt, und können wir unseren Lesern nur empfehlen, einmal eine Nummer dieser Zeitschrift anzusehen und sich an dem darin enthaltenen gesunden Humor zu ergötzen. Nach dem neuesten Prospekte der Verlagsbuchhandlung hat vom 1. Jänner eine nochmalige Erweiterung des Blattes stattgefunden, indem der textliche Inhalt bei jeder Nummer statt wie bisher acht, nun zehn Seiten umfaßt, eine Bereicherung des Lesestoffes, welcher bei der bereits oben angegebenen Gediegenheit des Inhaltes, sowie dem äußerst niedrigen Abonnementspreis von nur 3 Mark pro Quartal überall willkommen sein wird. Bestellungen nehmen alle Buch- und Kunsthandlungen entgegen. Probenummern bei beabsichtigtem Abonnement durch die Geschäftsstelle E. Reggendorfer's Humoristische Blätter, München, Corneliusstraße 19, gratis zu beziehen.

Theater.

Zur Aufführung soll demnächst an unserer Bühne die so erfolgreiche Humperdinck'sche Märchen-Oper „Hänsel und Gretel“ gelangen. Herr Oppenheim wird zu dieser Oper, welche in scenischer Beziehung ganz besondere Auslagen erfordert, die Decorationen, insbesondere jene des dritten Actes — das Knusperhäuschen — aus Laibach hierher bringen lassen. Die beabsichtigte Aufführung dürfte jedenfalls hier allgemeinen Anklang finden.

Die Sonntag aufgeführte Kneisel'sche Posse „Pavageno“, in welcher Herr Femminger nach seiner Erkrankung wieder unsere Bühne betreten hat, hatte den vollkommensten Lacherfolg, wozu insbesondere Herr Femminger als eiferfüchtiger Friseur durch sein frisches humoristisches Spiel beigetragen hat. Die Herren Herrnsfeld und Gärtner brachten ihre Rollen gleichfalls urdrollig zur Geltung, die Herren René und Egbert waren flotte Schwiegersöhne, die Damen Fritz und Bellau sehr acceptable Schwiegertöchter und die Damen Kohler und Gergely hübsche schnippische Stubenmädchen.

Die „Fledermaus“ flattert schon gar manche Jahre über die Bühnen und gefällt immer wieder. Dienstag abends wurde sie in unserem Theater zur Aufführung gebracht mit Fr. Mral als stimmlich vollkommen ausreichender Rosafinde. In Ermanglung eines Tenors übernahm unser vortrefflicher Baryton Herr Herzfeld die Rolle des Alfred und klagte in tiefen Tönen dem „entschlatterten oft geküßtem Täubchen“ sein Leid. Herr Femminger war als Gabriel von Eisenstein von prächtiger Komik und ließ auch gesanglich nicht das Mindeste zu wünschen übrig. Der lebhafteste Beifall, welcher dem vortrefflichen Künstler mehrmals auf offener Scene wurde, war wohlverdient. Herr Herrnsfeld als Gefängnisdirector Frank befriedigte gleichfalls und der Frosch des Herrn Gärtner war nicht minder vollkommen gelungen. Der talentierte junge Künstler, welcher den „Frosch“ mit von anerkennenswerten Eifer zeigenden kleinen komischen und charakteristischen Zügen ausgestattet hatte, fand denn auch lebhaften Applaus. Die Kammerjungfer Fr. Wohlmuth's war von allerliebster Pikanterie in Spiel und Gesang. Fr. Kohler war als Prinz Orlofsky in der ihr ausgezeichnet liegenden Partie ganz reizend. Es ist ziemlich unbegreiflich, warum die junge Dame beständig in den ihr gar nicht passenden Nebenrollen die Bühne betreten muß. Das Ensemble war ein vortreffliches.

Man schreibt uns aus Graz: An dem vorigen Donnerstag in der Theaterschule Maxeyrimsky stattgefundenen Vortrags-Abend bot insbesondere Fr. Blum als Louise in „Kabale und Liebe“ eine vortreffliche Leistung. Die junge Dame, eine prächtige Bühnenerscheinung, verstand es, durch ihr ausdrucksvolles Spiel lebhafteste Wirkung zu erzielen. In dem mit Verve gesungenen komischen Duett „Frau Inspector und Herr Director“ zeigten die Fräulein Sutter und Kasim ihr unzweifelhaftes Talent für das Soubrettenfach. Herr Luka wieder bringt für Heldenrollen Temperament und ein kräftiges, wenn auch bei stärkerer Entwicklung etwas rauhes Organ mit. Im allgemeinen rechtsfertigte der Abend neuerlich den vortrefflichen Ruf der Theaterschule.

Seiteres.

(Nützliche Verwendung.) Dichter (schüchtern): „Darf ich mir die Frage erlauben, ob mein Gedicht Verwendung gefunden hat?“ — Redacteur: „Zawohl, ist bereits verwendet.“ — Dichter: „Das freut mich, meinen besten Dank.“ — Redacteur: „Na, den Dank können Sie sich sparen. Ich hab' das Manuscript als Fliegenpapier benützt.“

(Recht lieb.) „Aber, Else, gleich vier Toilette-Rechnungen auf einmal!“ — „Ach, Männchen, ich wollte Dich halt nicht viermal ärgern!“

(Macht der Gewohnheit.) Fräulein, (beim Pfänderspiel): „Herr Studiosus ein Pfand!“ — Student: „Hier meine Uhr — was geben Sie darauf.“

Zur Beachtung.

Aufträge werden in der Buchhandlung **Fritz Rasch**, Rathausgasse Nr. 1, angenommen und Auskünfte ebendasselbst bereitwilligst erteilt. — Wir machen jene Abnehmer, welche unser Blatt bisher in der Buchhandlung Rakusch abzuholen pflegten, darauf aufmerksam, daß wir den Verschleiß bei dieser Firma aufgelassen haben und **den Hauptverschleiß für Gills** die Buchhandlung **Fritz Rasch** übernommen hat.

Eingelendet.

Gegen Verdauungsfrankheiten und katarrhische Leiden wird der

Radeiner Sauerbrunnen

mit bestem Erfolge angewendet.

Viele ärztliche Gutachten und Atteste. Ausführliche Brunnenchrift gratis an allen Verkaufsstellen oder direct von der Curanstalt in Bad Radegain, Steiermark. 1011—8

Depot in Gills bei: **Johann Koppmann.**

Verdauungsstörungen

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die 12—III

Katarrhe der Luftwege

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen



MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN

nach den Ausprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.




Uhren und Uhrketten

kosten für jedermann, der direct ab Fabrik bestellt, nur mehr echt silberne Cylinder-Remontoir 5 bis 7 fl., Anker-Remontoir mit zwei oder drei Silberbüden 7 bis 10 fl., Tula-Uhren von 12 fl., Golduhren 15 fl., Goldline oder neusilberne 5 fl., Goldketten 10 fl., silberne 1 fl. 50 kr., prima Wecker 1 fl. 75 kr., Pendeluhren, acht Tage Schlagwerk, von 8 fl. aufwärts, mit 10 Procent Rabatt für Händler. Neueste Preis-Courante auf Verlangen gratis u. franco bei **J. Kareker, Uhrenfabrik in Linz, Kaiser Josefstrasse Nr. 24.** 30—52

Deutsche Wacht

(Organ der Deutschen Untersteiermarks)

erscheint Sonntag und Donnerstag.

Bezugspreise:

Die „Deutsche Wacht“ kostet (sammt der Sonntags-Beilage „Die Südmark“ und der Monats-Beilage „Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft“ für Gills mit Zustellung in's Haus monatlich 55 kr., vierteljährig 1 fl. 50 kr. — Mit Postaufsendung: Vierteljährig 1 fl. 60 kr.

Einzelne Nummern 7 kr.

Verschleißstellen der „Deutschen Wacht“ in Steiermark:

Unser Blatt ist in folgenden Verkauflocalen erhältlich:

Gills: Buchhandlung Fritz Rasch in der Rathausgasse; Tabak-Hauptverlag in der Rathausgasse; Tabak-Transit Sager in der Grazergasse; Tabak-Transit in der Herrergasse; Tabak-Transit am Bahnhof.

Marburg: Am Bahnhof.

Pragerhof: Am Bahnhof.

Graz: Buchhandlung Rientrich.

Steinbrück: Am Bahnhof.

P. J.

Unseren geschätzten Kunden beehren wir uns zur Kenntnis zu bringen, dass wir in der Nacht vom 14. zum 15. Jänner von einem großen Brandunglück getroffen worden sind, wodurch wir allerdings einen sehr bedeutenden Schaden erleiden.

Glücklicherweise erfährt der Betrieb der Brauerei jedoch **keinerlei Störung**, so dass wir nach wie vor in der Lage sind, alle Aufträge auf das beste ausführen und Sie auch fernerhin mit unseren beliebten Producten in unveränderter Weise bedienen zu können.

Wir empfehlen uns Ihrem ferneren Wohlwollen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Gösser Brauerei-Actiengesellschaft

vormals Max Kober in Göss.

59-3

Schutz-	Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel. Stärkende Einreibung vor und nach grossen Touren.	Schutz-
	Kwizda's Gichtfluid	
Marke.	Haupt-Depot: 173-IX Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien zu beziehen in allen Apotheken. Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich	Marke.
Preis 1/1 Flasche öst. W. fl. 1.—.	Kwizda's Gichtfluid	Preis 1/1 Flasche öst. W. fl. 1.—.

Alleinige Fabrikanten * LEONHARDT & Co. BERLIN, N.W., Schiffbauerdamm 3	Patent H Stollen
	
(Schutzmarke)	Stets scharf! Kronenstreit unmöglich! Das einzig Praktische & glatte Fahrnähnen. Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschied. werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher uns. stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solchen Eisenhandlung., in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt ist. — Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Moderne Kunst.

Illustrierte Zeitschrift mit Kunstbeilagen.

Jährlich erscheinen 24 Hefte à 60 Pf. und 2 Extrahefte (Weihnachtsnummer und Frühlingsnummer) à 1 M. Für Nichtabonnenten beträgt der Preis der Extra-Hefte à 3 M. bzw. à 2 M.

Der soeben beginnende neue Jahrgang der „MODERNEN KUNST“ wird den Ruf unserer Zeitschrift, das

glänzendst ausgestattete Blatt der Welt

zu sein, von Neuem in hervorragender Weise rechtfertigen.

Wir haben kein Opfer gescheut, uns das alleinige Reproductionsrecht der bedeutendsten

Meisterwerke der diesjährigen Kunstausstellungen

in Berlin, München, Wien, Paris und London zu sichern und werden unseren Lesern Nachbildungen derselben in Schwarz- und Farbendruck bieten, die von bleibendem Werthe sind.

Das erste Heft des neuen Jahrgangs enthält als erste Kunstbeilage ein doppelseitiges Aquarell-Facsimile-Kunstblatt, das als Muster deutscher Reproduktionstechnik gelten darf:

Jouanno Romani: Theodora.

Gleichzeitig beginnen wir mit einem grossen humoristischen Roman aus der Feder eines der begabtesten jüngeren Schriftsteller.

Das Hungerloos

von

Heinrich Vollrat-Schumacher

ist bestimmt, jenen echten deutschen Humor zur Geltung zu bringen, der über den Geschnissen schwebt und eigenes und fremdes Leid mit lächelnder Wehmuth trägt.

„MODERNE KUNST“ bringt in jedem Heft 3 grosse Kunstbeilagen, ferner Novellen und Novelletten, Theater-, Musik-, Kunst- und Sportberichte etc.

Die Abtheilung „Zick-Zack“ enthält in Wort und Bild sensationelle Actualitäten.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. (Postzeitungsliste No. 4077.) Eine Probenummer sendet jede Buchhandlung auf Wunsch zur Ansicht.

Berlin W. 57, Potsdamer Strasse 88.

Die Verlagshandlung Rich. Bong.

Mit kais. königl. österr.
Privilegium und königl. preuss.
Ministerial-Approbation.

Dr. Suin de Boutemard's

aromat. Zahnpasta, das beste und zuverlässigste
Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und
des Zahnefleisches; in ganzen und halben Päckchen
à 70 und 35 Ntr. 52-10

Dr. Borchardt's arom. Kräuter-

Seife, seit 40 Jahren bewährtes, dieses Wasch-
mittel zur Erhaltung und Erhaltung einer schönen
gefunten Haut; in verpackten Original-Päckchen
à 42 Ntr.

Dr. Béringuier's arom. Kronen-

geist, als köstliches Nach- und Waschwasser, welches
die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Ori-
ginalflaschen à 1 fl. 25 fr. und 75 fr.

Prof. Dr. Lindes' Vegetabilische

Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Glanz-
kraft der Haare und eignet sich gleichzeitig zum
Festhalten der Schmelze, in Originalflaschen à 50 fr.

Balsamische Oliven-Seife

zeichnet sich durch ihre beweisende und erhaltende
Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit
der Haut aus; in Päckchen zu 35 Ntr.

Dr. Hartung's Kräuter - Pomade

zur Wiedererweckung und Belebung des Haar-
wuchses, in verpackten und im Glase gestempelten
Tiegeln à 85 Ntr.

Dr. Hartung's Chinarindeöl

zur Conservierung und Verschönerung der Haare;
in verpackten und im Glase gestempelten Flaschen
à 85 Ntr.

Gebrüder Leder's balsam. Erdnuss-

Seife als mildes Waschmittel für zarte, empfind-
liche Haut, namentlich von Damen und Kindern;
à Stück 25 und à Packer (4 Stück) 80 fr.

Echt werden die obigen, durch ihre aner-
kannte Solbität und Zuverlässigkeit
auch in dieser Beziehung so beliebt gewordenen
Artikel geführt in

Gilli bei Johann Warmuth,
Friseur, Grazergasse.

Warnung. Wir warnen vor
Fälschungen, namentlich von Dr. Suin
de Boutemard's arom. Zahnpasta und
von Dr. Borchardt's arom. Kräuterseife.
— Mehrere Fälscher und Verschleiher
von Fälschungen sind bereits zu empfind-
lichen Geldstrafen in Wien und Prag
gerichtlich verurtheilt worden.

Raymond & Co.

f. f. Priv.-Ind. u. Fabrikanten in Berlin.

Aufruf!

Die **Freiwillige Feuerwehr in Cilli** hat sich laut Beschluss der Generalversammlung vom 12. Jänner l. J. aufgelöst.

Ein Gemeinwesen wie es die Stadt Cilli ist, kann das Institut der Feuerwehr nicht entbehren.

Die Gründung eines neuen Feuerwehr-Bereines auf Grundlage der Satzungen des aufgelösten Vereines ist ein Gebot der Nothwendigkeit und ich hege die bestimmte Erwartung, dass der Ruf an die Bevölkerung, und zwar an alle Kreise und Stände derselben, sich zu einigen und in gemeinsamer Thätigkeit zum Schutze des Lebens und Eigenthums unserer Mitmenschen gegen verheerende Elemente zu wirken, nicht erfolglos bleiben werde.

Mitbürger! Möge keiner von Euch durch kleinliche Rücksichten abgehalten werden, sich in den Dienst schöner Nächstenliebe zu stellen, möge jeder sein Möglichstes zur Gründung eines großen und leistungsfähigen Feuerwehr-Bereines beitragen. Willkommen sei jeder achtungswürdige Mann, welchem Stande er immer angehören möge, welcher bereit ist, seine geistige und physische Kraft dem Schutze des Nächsten zu widmen.

Indem ich hiemit gemäß § 25 der Feuerlösch-Ordnung für Steiermark die dringende Einladung zum Beitritte zur neu zu gründenden Feuerwehr ergehen lasse, bringe ich noch zur Kenntniss, dass die Beitrittserklärungen am Donnerstag den 24., Freitag den 25. und Samstag den 26. Jänner im Stadtamte während der gewöhnlichen Amtsstunden entgegengenommen werden.

Cilli, am 21. Jänner 1895.

Der Bürgermeister:

Stiger m. p.



Rauh- und Wildwarfelle

als: **Füchse, Iltisse, Otter, Edel- und Stein-Marder etc.** kauft zu den besten Preisen 48-4

Johann Jellenz
Cilli, Rathhausgasse 19.

Dieselbst sind auch weingrüne Lager-, sowie Startin- und Halben-Fässer zum Verkaufe.



Stellengesuche u. Angebote

Güter-, Häuser- u. Geschäftsverkäufe
Bekanntmachungen von Herrschafts- Directionen, Verpachtungen etc. mit Namensnennung oder mit unsonstiger Chiffre besorgt zu Originalpreisen in alle Zeitungen der Welt die Annoncen-Exposition
Haasonstein & Vogler (Otto Maass)
Wien, I. Wallfischgasse 10.

Hübsch möbliertes Zimmer

von jungem gebildeten Mann bei besserer Familie **gesucht**, mit welcher Verkehr möglich. Anträge unter „Hübsch möbliertes Zimmer“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

Tanzunterricht

wird von jungem Mann gesucht. Anträge wollen bei der Verwaltung der „Deutschen Wacht“ hinterlegt werden.

Herbapny's aromatische GICHT-ESSENZ (Neuroxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Bitterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-3 Flacon 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Centralversendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: **Cilli:** Carl Gela, **Baumbachs's Erben**, Apoth. **Deutsch-Landsberg:** H. Müller. **Feldbach:** J. König. **Gonobitz:** J. Pospischil. **Graz:** Anton Nedwed. **Leibnitz:** O. Russheim. **Marburg:** G. Bancalari, J. M. Richter, W. König. **Mureck:** E. Reicho. **Pettau:** V. Molitor, J. Behrbalk. **Radkersburg:** M. Leyrer. **Windisch-Feistritz:** Fr. Petzolt. **Windischgraz:** L. Höfle. **Wolfsberg:** A. Huth. **Liezen:** Gustav Grösswang. **Laibach:** W. Mayr, 1113-20



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwaagenbau und Kunstschlosserei

Cilli, Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Waagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamente u. Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Feuer- u. Weinpressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden, solid und billigt. 19-52



Die reichhaltigste und gebiegenste Unterhaltungs-Beitschrift!

Illustrierte Oktav-Beste

Preis pro Heft 1 Mark. Preis pro Heft 1 Mark.

Ueber Land & Meer.



Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa 140 Großblatt-Seiten.

Preis pro Heft nur 1 Mark.

Bringt Unterhaltung und Belehrung in angenehmer Form und Abwechslung, ist unerreicht hinsichtlich der Fülle des Gebotenen, der Vielseitigkeit des Inhalts.

Prächtige Illustrationen. Serielle Kunstbeilagen.

Ist das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten. Erstere liefern das 1. Heft auf Wunsch gratis zur Ansicht ins Haus.

Eine schöne Wohnung

Ringstraße Nr. 7, 1 St., bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör und Gartenbenützung, ist sofort zu vermieten. 8-12



Handelsgärtner
JOHANN PRASCHEN
Cilli

empfehltestens **frisch** angekommene

Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien

sowie geschmackvoll arrangierte Bouquets und Kränze, die auf Wunsch nach allen Richtungen versendet werden. 44-4

Hotel „zum weissen Ochsen“ in Cilli.

Von nun an Ausschank von hochfeinem, allgemein als vorzüglich anerkanntem

Märzenbier

aus der Brauerei Göss bei Leoben.

Ausserdem **Pilsner** aus dem bürgerl. Brauhause.

Bestens empfohlen von

J. Wreg
Hotelier.

18-4

1083. — **Der Waschttag**

kein Schrecktag mehr!

patentierten
Mohren-Seife

patentierten
Mohren-Seife

patentierten
Mohren-Seife

patentierten
Mohren-Seife

patentierten
Mohren-Seife

Dr. ADOLF JOLLES.

Zu haben in allen grösseren Spezerei- u. Consumgeschäften, sowie im I. Wiener Consumverein und im I. Wiener Hausfrauenverein.
Haupt-Depot: Wien, I., Rengasse Nr. 6.

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Bei Gebrauch der wird die Wäsche noch einmal so lang erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. Bei Gebrauch der wird Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen, Herrn

3. 793.

Kundmachung.

In Abänderung des Beschlusses vom 21. April 1893 hat der Gemeindevorstand in seiner Sitzung vom 18. Jänner l. J. beschlossen, es werde die Breite der Gartengasse für die Zukunft mit 12 Meter festgesetzt, jedoch in der Weise, dass die Gasse an der linken Seite von der äussersten Ecke des Zinnial'schen Hauses an bis gegenüber dem Hause des Dr. Johann Kiebl allmählich auf 12 Meter verbreitert werde, ohne dass hiedurch in der Straßenlinie ein Winkel entstehe.

Dieser Beschluss wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass allen jenen Interessenten, welche sich dadurch beschwert erachten, der Recurs an den hohen steiermärkischen Landes-Ausschuss durch 14 Tage offen steht.

Stadtamt Cilli, am 21. Jänner 1895.

Der Bürgermeister:

Gustav Stiger.

63—

Ein Kellnerlehrling

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, findet sogleich Aufnahme. — Näheres bei der Verwaltung des Blattes. 45-3

Als

Pächter oder Käufer

für eine prima **Weinstube in Marburg** werden 2 junge praktische Leute, wovon die Frau unbedingt eine gute Köchin sein muss, gesucht. Eventuell könnte auch Charcuterie oder Fleischaufbereitung mitbetrieben werden. Zuschriften erbeten unter „Pächter oder Käufer“ an J. Gajser, Expedition der „Deutschen Wacht“ in Marburg. 64-2

Eine Wohnung

im II. Stock links, im Hause **Schulgasse Nr. 21**, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Küche, Speisekammer, Keller- und Dachboden-antheil und Holzlage, ist mit 1. April l. J. zu vergeben. Aussicht auf die Sann, den Stadtpark, Nikolai- und Saisberg. Anfrage im Hause selbst oder beim vulgo Grenadierwirt in Polule. 56-2

Möbliertes Zimmer

von jungem Mann gesucht. Unter „Möbliertes Zimmer“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfefferminz - Caramellen

bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen.

In Pak. à 20 kr. zu haben in der alleinigen Niederlage bei Apotheker **Adolf Mareck in Cilli.** 1051-14

Ein schöner schwarzer

SALONANZUG

ist billigst zu verkaufen. Anfrage bei der Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 62

Die

Kantine

in der Kaserne des Militärbequartierungs-Vereines der Stadt **Cilli** ist für das laufende Jahr zu vergeben und sind diesbezügliche versiegelte Offerte bis Ende dieses Monats an den Gefertigten zu richten. 60

Stiger.

Innerhalb jedes Pfarrsprengels, jedes Postamtsbezirkes und jedes lokalen Schulgebietes wird eine verständige, geachtete und thatkräftige Persönlichkeit als

Geschäftsführer und Vermittler

gegen beachtenswerten Nebenverdienst von einem **österreichischen** Finanzinstitute **ersten** Ranges angestellt. — Anerbieten unter „III. 895“ **Graz, postlagernd.** 39-25

Ein schwarzer

Federnfächer

wurde Sonntag den 20. d. Mts. nach der Theater-Vorstellung vor dem Theater verloren. Gegen Belohnung abzugeben: **Café „Mercur“, Cilli.** 61

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der **Stadtgemeinde Cilli** übernimmt in Verwahrung, resp. ins Depot:

Wertpapiere des In- und Auslandes

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten

Staats- und Banknoten

Goldmünzen gegen eine mässige Depotgebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli zu erfahren.

Die Direction.

Als **Nebenstelle der Oesterr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz. 1-53

Giro-Conto bei der Oesterr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.